

Tote Sprache ist quicklebendig

Über 70 Teilnehmer haben bei der Europäischen Lateinwoche in Braunfels vor allem viel Spaß

Von Verena Napiontek

BRAUNFELS. Wie kommt man auf die Idee, mitten im Sommer eine Woche lang nur Latein zu sprechen? „Ein bisschen verrückt muss man da schon sein“, lacht Thomas Gölzhäuser. Der langjährige Organisator der Septimana Latina (Lateinwoche), der in Ehringhausen lebt, freut sich aber über viel Zuspruch.

Über 70 Teilnehmer sind in diesem Jahr bei der Lateinwoche im Haus Höhenblick in Braunfels dabei. Es sind Männer und Frauen, Jüngere und Ältere. Sie alle verbindet ein außergewöhnliches Hobby – das Sprechen einer Sprache, die gemeinhin als „tot“ gilt.

Die Teilnehmer kommen aus allen Ecken Deutschlands, aber auch aus Österreich, Ungarn, Belgien und den Niederlanden. Auch aus der Schweiz ist eine Gruppe angereist, nämlich sieben Leute von der Uni Bern.

Die 80 Jahre sieht man dem Berliner allerdings nicht an

Mit dabei sind Schüler, Studenten und (Latein-)Lehrer, ebenso Vertreter anderer Berufe sowie Pensionäre. Besonders die hohe Zahl von jungen Leuten sei für die Veranstaltung typisch, so Gölzhäuser, der auch Vorsitzender des Vereins „Europäische Lateinwochen“ ist. So ist die jüngste Teilnehmerin gerade mal 13 Jahre alt.

Der Älteste in der Runde ist dagegen Jürgen Nowak. Die 80 Jahre sieht man dem Berli-



Sie lassen sich das römische Mittagessen im „Haus Höhenblick“ in Braunfels schmecken (von links): Lateinwoche-Organisator Thomas Gölzhäuser mit Rahel Loos, Cyrell Ackermann und Ronja Dose. Foto: Verena Napiontek

ner allerdings nicht an. Nowak ist emeritierter Professor der Sozialen Ökonomie und der Soziologie. Also kein Sprachwissenschaftler und schon gar kein typischer Lateiner. „Sprachen sind aber mein Hobby“, erzählt Jürgen Nowak. „Bei mir liegt immer ein etymologisches Wörterbuch auf dem Nachttisch.“ Auf die Frage, wie viele Sprachen er denn spricht, lacht er: „So zehn bis zwölf.“ Vor 15 Jahren habe er noch das Grecum nachgeholt; gerade lerne er Persisch und Arabisch. Latein sei schon in der Schule sein Lieblingsfach gewesen.

Der Professor, der in seinem Leben schon einige Auszeichnungen erhalten hat, geht bei aller Freude an der Sprache auch mit einem gewissen Ehrgeiz an die Sache ran. „Hier bin ich ein Schüler, der sich nicht blamieren möchte“, gibt er zu. Jürgen Nowak empfindet Sprachen als Bereicherung seines Lebens. Von der Lateinwoche habe er leider zu spät erfahren, deshalb ist er auch erst zum vierten Mal dabei.

Deutlich jünger ist Sophia Riederer. In Sachen Lateinwochen hat sie aber dennoch schon viel Erfahrung. Die 24-Jährige kommt aus der Nähe von Salzburg und ist Jahr für Jahr gemeinsam mit ihrer Schwester Jana (26) mit von der Partie. Für Sophia ist es schon die 16. Lateinwoche. Das hängt damit zusammen, dass sie anfangs zweimal jährlich an einer „Septimana Latina“ teilgenommen hat. Es gab nämlich noch einen Ableger von der Veranstaltung in Hessen.

Und wie sind die Schwestern überhaupt auf die Idee gekommen? „Ich war in einem Museum“, erzählt Sophia Riederer. „Dort gab es eine Ausstel-

lung über die Dekadenz im alten Rom. Die Führung fand in lateinischer Sprache statt.“ Und derjenige, der durch die Ausstellung führte, war eben ein Teilnehmer der Europäischen Lateinwoche und hat auch davon erzählt.

Sophia Riederer gefällt hier besonders die „tolle Gemeinschaft“. „Wir haben schon tiefe Freundschaften geschlossen, auch wenn man sich nur selten sieht“, betont die junge Frau, die Medizin studiert. „Aber wir schreiben uns auf Latein und treffen uns zu Videocalls“.

Erfindungsreichtum ist heutzutage gefragt

Tatsächlich versuchen auch in Braunfels alle, wo immer es geht, sich in der lateinischen Sprache zu unterhalten. Denn Latein ist nur vermeintlich tot – hier sieht man, wie leicht die Sprache wieder zum Leben erweckt wird. Und so wird demonstriert, dass Latein durchaus auch heute noch für die tägliche Kommunikation tauglich sein kann. Natürlich gibt es auch Wörter, die nicht übersetzbar sind. Aber dann

ist eben Erfindungsreichtum gefragt. Thomas Gölzhäuser lobt besonders die „spielerische Atmosphäre“ bei der Lateinwoche. Hier werde „nicht alles so bierernst“ genommen. Die Teilnehmer haben auch viel Spaß an einem gewissen Sprachwitz. Ein Beispiel: Aquila ist im Lateinischen der Adler. Wenn einer aus der Gruppe in Braunfels Radler trinken möchte, verlangt er einfach nach „raqiila“.

Neben Spielen, Sprechübungen und Gesprächen, gibt es einmal auch ein original römisches Mittagessen nach alten Rezepten. Außerdem wurde ein Ausflug unternommen. So ging es nach Limburg und da gab es dann auch eine Stadtführung – selbstverständlich auf Latein. Lateinwochen-Organisator Thomas Gölzhäuser war da auch der Stadtführer. Zum Abschied gab es dann noch ein Konzert mit Mozart-Sonaten, bevor sich die Teilnehmer auf den Heimweg machten. Viele werden auch das Jahr über in Kontakt bleiben. Fast alle sind sich sicher, dass sie im kommenden Sommer in Braunfels wieder dabei sein werden.

MODERNE BEGRIFFE IN LATEIN

► Latein war Amtssprache des Römischen Reichs und wurde so zur dominierenden Verkehrssprache im westlichen Mittelmeerraum. Während sich aus der gesprochenen Umgangssprache im Frühmittelalter die romanischen Sprachen entwickelten, blieb das Latein der römischen Schriftsteller auch als tote Sprache bis in die Neuzeit die führende Sprache der Literatur, Wissenschaft, Politik und Kirche.

► Wer heute Latein sprechen möchte, muss erfinderisch sein, denn natürlich kannten die alten Römer weder Auto noch Handy. So werden diese Begriffe übersetzt:

Auto: autocinetum
Computer: computatrum
Handy: telephonulum gestabile
Zug: tramen ferriviarium
Fernseher: televisorium
Sprichst du Latein? Loquerisne Latine?